

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 25 (1973)
Heft: 8

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Nr. 8, 19. April 1973

ZOOM 25. Jahrgang «Der Filmberater» 33. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen
der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche
Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein,
vertreten durch die Film-Kommission und
die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Bürenstrasse 12, 3007 Bern
Telephon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telephon 01/36 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 25.– im Jahr (Ausland Fr. 30.–),
Fr. 14.– im Halbjahr. – Studenten und
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer
Bestätigung der Schule oder des Betriebes
eine Ermässigung (Jahresabonnement
Fr. 20.–/Halbjahresabonnement Fr. 11.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,
3001 Bern, Telephon 031/23 23 23

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- 2 Kommunikation und Gesellschaft
Heimweh nach Xanadu
- 6 Probleme der Freiheit von Radio und
Fernsehen (Fortsetzung und Schluss)
- 8 Filmkritik
Die Moral der Ruth Halbfass
- 10 *Une belle fille comme moi*
Young Winston
- 12 *Marjoe*
- 13 *The Getaway*
- 15 Arbeitsblatt Kurzfilm
PROP: Ein Vorschlag
- 17 TV/Radio-Tip
- 21 TV/Radio-kritisch
Was nicht ist, aber anregt, was sein
könnte. (Zur Fassbinder-Serie «Acht
Stunden sind kein Tag»)
- 23 Ein Fall mit Konsequenzen
- 24 «Wort zum Sonntag» kritisch gesehen
- 27 Kaschieren einer Informationslücke?

- 28 Forum
ZOOM-Filmberater im Spiegel der
Presse
- 31 Berichte / Kommentare / Notizen
Sozialpolitisches als Schwerpunkt (Er-
ste Schweizerische Filmwerkschau So-
lothurn)

Titelbild

Claus Eberth in Christian Ziewers Arbeiter-
film: «*Liebe Mutter, mir geht es gut*». Der
Film wurde an den 19. westdeutschen Kurz-
filmtagen in Oberhausen mit dem Preis der
Filmkritik 1972 ausgezeichnet; ex aequo mit
«*Die Wollands*» von Marianne Lücke. Siehe
TV-Tip auf Seite 20

LIEBE LESER

wie sehr die Qualität vieler Fernsehsendungen von der Fähigkeit ihrer Moderatoren abhängt, bekam der Zuschauer der Deutschschweizer TV innerhalb Wochenfrist drastisch vor Augen geführt.

Am Freitag, 30. März beantwortete Hans A. Traber naturkundliche Fragen aus dem Zuschauerkreis. Er war gründlich vorbereitet, in jeder Sekunde Herr der Situation und dazu von einer erstaunlichen Vitalität. Seine Ausführungen bestachen durch ihre Sachlichkeit und Prägnanz. Dazu kam ein persönliches Engagement, das die Sendung aus ihrer vermeintlichen Beschaulichkeit herausriss und sie zum erstrangigen Politikum werden liess. Nicht nur der einzelne Zuschauer, nein auch Behörden und verantwortliche Dienststellen wurden in aller Öffentlichkeit und unter Namensnennung dazu aufgefordert, Natur- und Umweltschutz nicht bloss als wohlfeiles Bekenntnis auf der Zunge zu führen, sondern auch in die Praxis umzusetzen. Hans A. Traber bescherte dem Zuschauer 45 im guten Sinne dramatische und hinreisende Fernsehminuten. Sie kamen nicht zuletzt dadurch zustande, dass er selber sich uneigennützig ganz in den Dienst der Sache stellte, die er vertrat.

Am Donnerstag, 5. April, mühte sich ein offensichtlich ausser Form geratener Werner Wollenberger damit ab, eine Sendung zu moderieren, die den immerhin verpflichtenden Titel «Film heute» trägt. Der Moderator wirkte ebenso müde wie unvorbereitet. In geschmackloser, ja makabrer Weise machte er in seinem Filmmagazin den Schauspieler Marlon Brando lächerlich, der – um den Publizitätswert seiner Handlungsweise wohlwissend – den ihm zugeordneten «Oscar» aus Protest darüber zurückgewiesen hatte, dass die Indianer in den amerikanischen Filmen und Fernsehserien nach wie vor völlig verzerrt dargestellt würden. Darüber hinaus behauptete Wollenberger, der Film «Butterflies Are Free» sei in der Schweiz noch nicht angelaufen, wiewohl die Premiere in Zürich bereits einige Wochen zurückliegt. Dass er schliesslich zu allem Überfluss nicht in der Lage war, einen Mitarbeiter der Sendung (Bruno Jaeggi) richtig vorzustellen, warf ein weiteres Licht auf die Nonchalance, mit der an «Film heute» gebastelt wird. Kann sein, dass Kinobesitzer und Filmverleiher diese Sendung der fortwährenden Peinlichkeiten nach wie vor als Werbung empfinden, kann sein, dass sie den Präsentator, der Film in zweiter, sich aber selbst in erster Linie in Szene setzt, weiterhin unterstützen. Darüber verwundern, dass ein in kulturellen Fragen bewusstes Publikum, das den Film zu entdecken sucht, sich von diesem als einem Jahrmarktuden-Tingeltangel wieder abwendet, dürfen sie sich allerdings nicht. All jene aber, die sich in ehrlicher Weise für die Filmkultur und -kunst einsetzen, werden das, was am 5. April (nicht zum erstenmal) geschah, als Dolchstoss empfinden müssen.

Reaktionen gerade auf die beiden hier erwähnten Sendungen lassen erkennen, dass selbst ein Publikum, dessen Umgang mit dem Medium Fernsehen im allgemeinen nicht sehr kritisch ist, zu unterschieden weiss, wann es ernstgenommen und wann es offensichtlich in billiger Weise für dumm gehalten wird. Dass die zuständige Filmredaktion des Deutschschweizer Fernsehens in dieser Richtung auch etwas merkt, ist mein aufrichtiger Wunsch.

Mit freundlichen Grüssen

